№. 127. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 10. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 7. Dezbr. Die Einladungsschreiben zum Kongreß sind hier zwar nicht gleichzeitig angekommen, da das französische einen Tag früher als das österreichische eintraf, sie sind aber gemeinschaftlich übergeben worden. Die Einladung bezeichnet in allgemeinen Ausdrücken als Zweck des Kongresses die Pacifikation Italiens auf solider und dauerhafter Grundlage: des Konföderationsplanes wird nicht gedacht. Als Eröffnungstag des Kongresses ist in dem Einladungsschreiben der 5. Januar genannt. — In dem Befinden Sr. Majestät des Königs zeigten sich seit Eintritt der kalten Witterung einige Schwankungen, indem zeitweise eine nicht unbedeutende Abspannung eintrat, der Appetit abnahm, der Schlaf wenig erquickte, und der bisher so günstige Stand der Kräfte nicht unmerklich beeinträchtigt wurde. Dies so wie die noch nicht ganz gehobene Schwäche des linken Beins, erforderte die größte geistige und körperliche Ruhe, welche ihren wohlthätigen Einfluß auch nicht versagt hat, indem seit den letzten drei Tagen die Abspannung abnimmt und die Wiederkehr des Appetits und erquickenden Schlafes die Hebung der Kräfte sichtlich begünstigt. — In Bezug auf den Rücktritt des Herrn v. Bonin schreibt die „Magdeb. Ztg.“: Für den zurückgetretenen Minister war die Frage, ob die Landwehr jährlich zu kurzen Uebungen zusammenkommen solle, von solcher Bedeutung, daß, da er sie für sein Theil schlechterdings verneinte, schon die Aufstellung dieses Themas ihn neben andern noch geringeren Meinungsverschiedenheiten bewog seine Entlassung zu verlangen. Man darf ihn deshalb nicht als einen Gegner des Landwehrinstituts hinstellen, darf aber auch nicht sagen, daß er für die Erhaltung desselben sich geopfert habe. Daß die Landwehr in einer gewissen Stärke erhalten werden müsse, darin stimmten dem Vernehmen nach alle Reformpläne überein, selbst der am weitesten gehende ließ immer noch 170--180,000 Mann Landwehr zu; die Differenzen betrafen also lediglich das Detail der Ausführung. — Das Staatsministerium hat die Grundzüge des vom Gen. v. Bonin Planes der Heeres-Organisation angenommen, mit Ausnahme der die Landwehr betreffenden Punkte, um welcher Gen. v. Bonin seine Entlassung genommen hat. — Am 6. trafen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin ein. — Am 7. leistete der neue Kriegsminister Herr v. Roon in Gegenwart der Staatsminister den verfassungsmäßigen Eid. — Der „Köln. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: In diesen Tagen fand hier eine Privatbesprechung von Mitgliedern des deutschen National-Vereins statt, in welcher u. A. beschlossen wurde Beitritts-Listen in Umlauf zu setzen. Demnächst soll eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden, in welcher sowohl über die möglichste Ausdehnung der zahlenden Mitglieder und die dadurch zu erwirkende thatkräftige Unterstützung des Ausschusses, als auch über die Thätigkeit der Mitglieder selbst für die Zwecke des Vereins berathen werden wird. — Vor einigen Tagen befand sich der Bischof O'Connor aus Irrland hier, um mit Rücksicht auf die dort beabsichtigte Umgestaltung des Schulwesens sich hier nähere Kenntniß namentlich über das katholische Schulwesen im preußischen Staate zu verschaffen. Wie wir hören, ist man demselben hier an betreffender Stelle in dieser Beziehung sehr freundlich entgegengekommen. — Der Gen. d. Inf v. Bonin übernimmt das Kommando des 8. Armee-Korps.

Baden. Die Mehrzahl der intelligenten Katholiken legt bei der zweiten Kammer Protest ein gegen die Einführung des Konkordats.

Oesterreich. Aus Konstantinopel sind in Wien beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen, namentlich in den europäischen, ist die Gährung im Wachsen begriffen und fürchtet man einen allgemeinen Aufstand. Nach Triest ist der Befehl abgegangen, daß sich zwei Kriegsschiffe nach Konstantinopel zu begeben haben. Der k. k. Internuntius hat dieselben verlangt, um für die Sicherheit der österreichischen Unterthanen bürgen zu können. Der Großvezier Mehemed Küprüsli Pascha soll entschlossen sein, seine Demission zu geben. — In Ungarn ist die nationale Agitation auch im Steigen. Nicht blos für die maggarische Sprache, sondern auch für die Nationaltracht wird Partei ergriffen. Alle Welt will jetzt in Attila (ungarischen Schnürrock) erscheinen. Der Erzherzog-Gouverneur soll von jeder strengen Maßnahme abgerathen haben.

Hamburg. Der Ueberschuß der vom Schiller-Komite veranstalteten Geldsammlungen über die Ausgaben des Festes wird zwischen 5000 und 6000 Mrk. betragen, die als Hamburgs Beitrag zur Schillerstiftung an den Vorstand derselben eingesandt werden. Der Ertrag der demnächst zu veranstaltenden Ausstellung der im Festzuge hier getragen Fahne, Embleme und Arbeiten soll der für Hamburg beabsichtigten Schiller-Statue zu Gute kommen.

Frankreich. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz trafen heute Nachmittag um 3½ Uhr aus Compiègne in Paris ein. — Wie man versichert, liegen der Regierung Entwürfe zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs zwischen Frankreich und England vor, die zum Zweck haben, die Steuersätze für gewisse Handelsgegenstände herabzusetzen. Nichts wäre geeigneter, das Band wieder fester zu knüpfen, auch wenn daneben die beiderseitigen Vertheidigungsanstalten fortdauern, welche beide Länder im Interesse einer unabhängigen Politik für nöthig halten. — Der Kongreß soll thatsächlich erst am 15. Dezember beginnen, obschon die Einladungen den Beginn auf den 5. Dezbr. festsetzen.

Vierte Vorlesung über englische Literatur. 8. Dezbr.

Nachdem Herr Fritsche eine ästhetische und biographische Behandlung Shakspeares, wie man sie erschöpfend bei Gervinus findet, als seiner Aufgabe fremd zurückgewiesen hatte, bezeichnete er den Gegenstand seiner Erörterungen als einen doppelten; einmal den Schleier, der die wunderbaren Geheimnisse dieser Dichtung zudeckt, nicht zu lüften, sondern uns zu zeigen; und dann die historischen Beziehungen Shakspeares zu der englischen Bühne vor, neben und nach ihm ins Klare zu setzen. In Betreff des ersten Punktes verwies er vorläufig auf Göthes Zeugniß, er fürchte an Shakspeare, d. h. an der Leibhaftigkeit seiner Schöpfungen zu Grunde zu gehen; der zweite Punkt gab ihm Gelegenheit, an eine früher gehaltene Vorlesung über die englische Bühne vor Shakspeare anzuknüpfen.

Im Mittelalter entstehen die kirchlichen Mirakelspiele oder Misterien, in welchen Abschnitte aus der biblischen Geschichte, ja zuweilen die ganze biblische Weltgeschichte von der Schöpfung bis zum jüngsten Tage möglichst getreu dargestellt wurden. Daneben entstanden aus den allegorischen Ritterromanen die Moralitäten, welche deren allegorischen und lehrhaften Charakter theilten. In die erbaulichen Mirakel schob zur Belustigung des Volkes die Enterludes ein, derbe Possen aus dem Volksleben; und eine besonders beliebte Augenweide war das kostbare Maskenspiel. Alle vier Akte hat Shakspeare oft aufführen sehen; mit den Mirakeln hat er den außerordentlichen Reichthum an Handlung, mit den Moralitäten die sittliche Tendenz, mit den Enterludes die handgreifliche Realität der Volksscenen gemein, und Maskenspiele, Aufzüge u. dgl. bringt er in manchem Stücke an. Auch die Vermischung der Gattungen ist nicht seine Erfindung. Hat er doch im Othello uud Macbeth das Komische vermieden. Er fand vielmehr die Vermischung langweiliger Moralitäten mit den Enterludes vor. Eben so war man in der Kunst, eine Geschichte durch Motivirung bis ins Kleinste wahrscheinlich zu machen, schon weit gekommen. Dieser nationalen Dichtungsweise gegenüber erhob sich in Folge des Wiederauflebens der Wissenschaften eine antikisirende Richtung, die etwa 30 Jahre bis 1589, d. h. bis zum Auftreten Shakspeares, die herrschende war, und Namen, wie Philip Sidney, Ben Johnson und Lily zählte. Die Nachahmung des Plautus, Terenz und Seneca wurde von den Engländern bald wieder, und zuerst von Shakspeare, über Bord geworfen; aber sie hatten an ihnen das Bewußtsein ihrer bis dahin blos naturwüchsigen Poesie, und damit Planmäßigkeit und Form gewonnen. Die aristotelischen Einheiten des Orts, der Zeit und der Handlung hat Sh. wohl gekannt, aber er verschmähete wenigstens die beiden ersten im Vertrauen auf die Phantasie seiner Zuschauer; im Sturm hat er das Beispiel eines nach jenen drei Einheiten regelrechten Stückes gegeben. Wie nöthig aber Form und Maß damals der englischen Bühne war, zeigte insbesondere die furchtbaren Schauer-, Mord- und Spektakelstücke des höchst begabten, aber wilden und zügellosen Maclowe.

Alle diese Elemente nahm nun Sh's. Genius in den Dienst der höchsten Ideen. Was ihn von andern Dichtern unterscheidet, ist eben, daß er in der unentbehrlichsten Eigenschaft eines jeden Dichters — Hr. Fr. nannte sie Anempfindung — einen Grad erreicht hat, in dem er sie nur mit Gauer theilt. Wie durch eine göttliche Offenbarung sind ihm alle Sphären der Natur und des Lebens bekannt und verständlich, wie fast jede einzelne nur einzelnen Berufenen bekannt ist. Daher kommt es, daß gelehrte und kluge Männer in dicken Büchern bewiesen haben, er müsse Historiker, Jäger, Geograph, Seefahrer, Jurist, ja sogar — das betreffende Buch ist vor einigen Wochen erschienen — Irrenarzt von Fach gewesen sein. Man ist ferner kühn genug gewesen zu behaupten, — Sh's

Großbritannien. Die „Kreuzzeitung" und die „N. Hannov. Ztg." brachten kürzlich einen Brief einer „Gesellschaft deutscher Vaterlandsfreunde" in London, welcher sich gegen die Eisenacher Bestrebungen richtete. Bezüglich dieser Gesellschaft wird der „Köln. Ztg." folgendes mitgetheilt: „Da in den deutschen Blättern jetzt viel von einer Londoner „Gesellschaft deutscher Vaterlands-Freunde" die Rede ist, so habe ich mich bemüht, Näheres über sie zu erfahren. Bis jetzt vergebens. Entweder sie existirt ebenso wenig wie jenes italienische Parlament in London, über das ein schlauer Irländer den Zeitungen ausführliche Sitzungs-Berichte geliefert hatte; oder es waltet unsichtbar wie die heilige Vehme, oder es gehört zu einer jener politischen Duodez-Sektionen, in die sich manche Flüchtlings-Coterie gespalten hat. Daß diese Gesellschaft Propaganda mache und öffentliche Sitzungen halte, habe ich nicht gehört, und von den deutschen Flüchtlingen ersten Ranges will sie keiner kennen. Sogar der „Hermann", dem seinem Berufe und seiner Tendenz nach kein, wenn auch noch so kleines, Atömchen einer hiesigen deutschen Flüchtlings-Partei unbekannt sein sollte, schreibt in seiner heutigen Nummer: „Ein einziger sogenannter Vaterlands-Freund schichckte sein offenes Sendschreiben nach Frankfurt und behauptete, eine Gesellschaft zu vertreten." Und in derselben Nummer des „Hermann" veröffentlicht Kinkel eine „Erklärung an die Redaktionen deutscher Zeitungen", in der er unter Anderem Folgendes sagt: „. . . Was meine Person betrifft, so bin ich zwar stets gewohnt, für das, was ich sage, und für die Art, wie ich es sage, einzustehen; allein ich liebe es nicht, für die Ansichten Anderer verantwortlich gemacht zu werden. Und da jene auch mir zugekommene Flugschrift einzelne Punkte enthält, mit denen ich nicht übereinstimme, so will ich hierdurch mit der Offenheit, die Freund und Feind an mir kennt, erklärt haben, daß ich jene Flugschrift weder verfaßt, noch vor dem Drucke gesehen, auch an ihrer Verbreitung in Deutschland mich nicht betheiligt habe; und ich will ferner hinzufügen, daß ich zu einer „„Gesellschaft deutscher Vaterlands Freunde in London"" eben so wenig gehöre, als zu einer anderen geheimen oder politischen Verbindung."

Italien. Aus den Legationen erfahre ich, daß sich nach der Proclamation Garibaldi's eine große Anzahl von Offizieren der Liga besprochen und vereinigt, dem Beispiele der Offiziere, die in den ersten Tagen nach dem Rücktritte des Generals ihre Entlassung genommen, nicht zu folgen, sondern, wie es Garibaldi wünscht, auszuharren, Fanti in der Organisation der Armee zu unterstützen und die Zeit abzuwarten, bis Garibaldi wieder seine Stelle einnehme.

Spanien. Aus Afrika ist der Bericht O'Donnels über ein blutiges Treffen am 30. Nov. zwischen Spaniern und Marokkanern eingetroffen. Letztere sollen 500 Todte und 1500 Verwundete haben. Gefangene wurden nicht gemacht; Pardon wird von beiden Seiten nicht angenommen.

Verschiedenes.

Ein Wolfsjäger in Westpreußen.

Folgende interessante Mittheiluug entlehnen wir der Danziger Zeitung: In dem Revier der im Schlochauer Kreise belegenen Oberförsterei Zanderbrück treiben sich in diesem Jahre 6 Wölfe — die Eltern mit 4 Jungen — umher, die den Viehheerden der angrenzenden Dorfschaften schon vielfach gefährlich geworden sind. Dieselben wagen sich ganz nahe an die Gehöfte heran und sind bereits so dreist geworden, daß sie vor einigen Wochen ein zweijähriges Rind innerhalb der Einfriedigung eines isolirt liegenden bäuerlichen Grundstücks zerrissen haben. Den Nachstellungen der Förster und Jäger sind diese gefährlichen Raubthiere noch immer entgangen. Die räumlichen Verhältnisse des genannten Forstreviers mit seinen vielen unzugänglichen Schonungen bieten denselben die geeigneten Schlupfwinkel dar, wo ihnen beinahe gar nicht beizukommen ist. Mit mehr Erfolg als die angestellten Wolfsjagden wirken einige Landleute der umliegenden Ortschaften der Ausbreitung und Vermehrung dieser Raubthiere dadurch entgegen, daß sie im Sommer die Lagerstellen derselben aufsuchen und den säugenden Wölfen die Jungen nehmen. Mit ganz besonderm Glück betreibt dies nicht ganz uneinträgliche Geschäft ein beherzter Bauer, der fast in einem jeden Jahre den Wurf einer Wölfin einliefert und die dafür ausgesetzte Prämie in Empfang nimmt. Es gehört eine große Bekanntschaft mit den Gewohnheiten dieser Thiere, hinreichende Ortskenntnisse und viel Ausdauer und Muth dazu, um der vorsichtigen Mntter die kleinen Bestien abzujagen und oft genug kommt der kühne Jäger mit der grimmigen Wölfin in nicht besonders angenehme Berührung. Uns ist ein solcher Fall bekannt, der wohl der Mittheilung werth ist.

Vor einigen Jahren fand der Bauer, den wir vorstehend erwähnten, nach langem Suchen das Nest einer säugenden Wölfin. Das Nest war leer, der Mann verstand aber der Spur zu folgen und fand auch bald die Jungen unter einem Fichtenstamme. Die Mutter war abwesend. Der Bauer zog die Stiefel aus, steckte die etwa vier Wochen alten Thiere hinein und begab sich eilig auf die Flucht; aber schon nach einigen Minuten hörte er das Gesträuch hinter sich brechen und gleich darauf befand er sich kaum 20 Schritt einer großen Wölfin gegenüber, die ihn mit blutgierigen Augen anstierte. Der Bauer war unbewaffnet, der leichte Stock, den er trug, konnte iem von keinem Nutzen sein. Da er wußte, daß die gereizte Bestie sich sogleich auf ihn werfen würde, wenn er sich zur Flucht kehrte und dem Thiere den Rücken zeigte, entschloß er sich deshalb zum Angriff überzugehen und drang mit aufgehobenem Stock und lautem Geschrei auf die Wölfin ein; dieselbe wich langsam vor ihm in das dichte Untergehölz zurück. Der Bauer benutzte dies, um seine Flucht fortzusetzen. Nach einem erneuerten Angriff zog sich die Wölfin in den dichten Wald zurück. Um die Aufmerksamkeit derselben von sich abzulenken, hing er nun die Stiefeln mit den jungen Wölfen in Mannshöhe an den Ast einer starken Fichte auf. Dann beeilte er sich nach Möglichkeit, um in dle Nähe von Menschen zu kommen. Die Wölfin begann aber auch sofort die Verfolgung wieder. Sie verweilte nur wenige Augenblicke unter dem Baum, an welchem die Stiefeln mit den Jungen hingen und hatte den Flüchtigen bald wieder eingeholt. Seine Kraft war erschöpft, er mußte sich an einen Baum lehnen, um nicht zusammenzubrechen, und hatte kaum Athem genug um nach Hilfe zu rufen. Die Wölfin nahte sich ihm bis auf einige Schritte, drückte sich vor ihm nieder, als wollte sie einen Sprung nach dem Halse des Wehrlosen machen. Der geöffnete Rachen lechzte nach Blut; da hörte er plötzlich Hundegebell in seiner Nähe, es wurde laut hinter ihm, ein belebender Ruf beantwortete seinen Nothschrei und verkündigte ihm Beistand. Die Wölfin erhob sich augenblicklich, sie horchte eine Sekunde mit gespannter Aufmerksamkeit auf das sich nähernde Geräusch und floh gleich darauf in die unwegsame Schonung zurück. Der Bauer eilte dem Rufe entgegen und befand sich bald in der Mitte einiger Hirten, die sowohl sein Geschrei wie auch das Geheul der Wölfin vernommen hatten und ihm zu Hilfe geeilt waren. Sie begaben sich zusammen nach dem Baume zurück, an welchem die Stiefeln mit den jungen Wölfen hingen und brachten die wohlverdiente Beute in Sicherheit.

Die kleinen Thiere, welche wir bei Ablieferung auf das Rentamt zu sehen Gelegenheit hatten, sahen allerliebst aus. Nach der röthlichen Färbung ihrer glatten Haut, dem klugen Gesichte mit der spitzen glänzenden Schnauze, hätte man sie für Füchse halten können; in dem Auge glühte aber jener falsche grimmige Blick, der diesen Raubthieren eigen ist.

Lokales.

Eine Resolution zur Förderung der Sicherheit des Privatverkehrs in Kriegszeiten. Der hiesigen Handelskammer ist von der in Bremen eine ihrem Inhalte nach unten näher angegebene Resolution mit dem Ersuchen überschickt worden, dieselbe in Erwägung zu ziehen, resp. sich derselben anzuschließen und der Königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Resolution betrifft, wie schon oben angedeutet worden, den Schutz aller Privatinteressen auf der See in Kriegszeiten, eines Seekrieges und ist dieselbe von einer zahlreich besuchten Versammlung Bremischer Bürger am 2. Dezember gefaßt worden, welche gleichzeitig ein Komité zur Agitation für Durchführung der Resolution erwählt haben. Den Standpunkt der Versammlung kennzeichnet das Anschreiben des Komités in folgenden Worten: „Das internationale Seerecht ist nicht im Einklange mit den Forderungen unserer Zeit. Ist auch von den meisten Staaten in Folge der Pariser Deklaration vom 16. April 1856 die Abschaffung der Kaperei, der Schutz neutraler Seeschifffahrt und neutralen Eigenthums an Bord von Fahrzeugen kriegführender Staaten, der Schutz feindlichen Eigenthums an Bord neutraler Schiffe und die Aufhebung der s. g. Blockade auf dem Papier sanktionirt worden, so bleibt doch, falls ein allgemeiner Krieg ausbrechen sollte, die Handelsmarine und das Eigenthum der Angehörigen aller Staaten, soweit es in nicht-neutralen Schiffen verladen ist, der Vernichtung durch feindliche Kriegsschiffe und durch die Kaper derjenigen Staaten, die, wie die vereinigten Staaten von Nord-Amerika nur unter allseitiger Anerkennung weiter gehender Garantieen jener Deklaration

---

Name sei eine Mythe und seine Stücke seien in der That von vielen Dichtern geschrieben worden. Mit dem größten Scharfsinn ist bewiesen worden, der Gründer der modernen Philosophie, der allseitig gelehrte Staatsminister Baro von Verulam habe die Stücke geschrieben und sie unter dem Namen des ehrlichen Theater-Direktors Sh. drucken lassen, weil einem Minister das Schauspielschreiben nicht anstehe.

Die zweite nothwendige Eigenschaft, durch welche der Dichter aus dem aufnehmenden, leidenden erst zum thätigen, schaffenden wird, die Gabe der Sprache, den Tiefsinn des Wortes, besaß Sh. in einer Mannigfaltigkeit, und in einem Grade, der eben so wunderbar an sich, wie fast unbegreiflich gegenüber dem Schwulst und der Steifheit ist, die er vorfand und in den ersten Stücken theilt.

Ebenso groß war Sh. in der Kunst der Composition, des Maßhaltens, der klugen Abwägung, die man ihm höchst merkwürdiger Weise hat absprechen wollen, weil man lange Zeit für eine Kunst, welche der französischen so unähnlich war, kein Verständniß hatte. Sein Zeitgenosse Ben Johnson, sein Gegner, altklassische regenmäßige Form in der Gunst des Publikums den Kürzern gezogen, und der Sh. stets mit Schmähgedichten verfolgt hatte, widmete dem großen, singreichen Rivalen nach seinem Tode einen Nachruf, in dem er gerade seine Kunst und Mäßigung rühmt.

Diese Mäßigung und Unterordnung unter eine höhere Idee, die sich ebenso auf das Feld der Sittlichkeit, wie auf das des Ausdrucks erstreckte, war es welche seine zahlreiche Schüler und Nachfolger nachzuahmen vergaßen. Es waren sehr begabte Männer unter ihnen, und der witzige Fletcher übertraf sein deutsches Gegenstück Kotzebue bei weitem; aber sie versuchten ihren Meister gerade da zu überbieten, wo er die äußerste Grenze berührt hatte, die er zu überschreiten voll Ehrfurcht sich hütete. Gräßlichkeit und Gemeinheit traten an die Stelle des tragischen Pathos und des Humors und nach einer unglaublich kurzen Blüthe und dreißigjährigem Vorfall waren die Theater so weit herunter, daß sie von dem puritanischen Parlament 1647 geschlossen und alle Schauspiele aufs Grausamste verfolgt wurden. Nur zu noch gesteigerter Ehr- und Geschmacklosigkeit wurde das Schauspiel unter Karl II. wieder ins Leben gerufen. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts erwarb sich Garwik das Verdienst, die bereits vergessene Drama Shakspeares weder zu erwecken; seitdem hat sie Voltaire der Franzose, Lessing der Deutsche bekannt gemacht; und bei uns sei sie vorzugsweise mit unermüdlichem Fleiß und wahrhafter Liebe studirt, übersetzt, dargestellt worden, und so in das Eigenthum unserer Nation übergangen.

Ausnahmsweise sei dem Ref. zum Ersatz dafür, daß er oon so reichhaltigen Schilderungen nur die magersten Andeutungen hat geben können, ein Einwand gegen einen einzelnen Punkt des Vortrags gestattet Die gräßliche Scene, in der dem Herzog von Gloster die Augen ausgerissen werden, wird nicht dadurch gerechtfertigt, daß man unserer Zeit Weichlichkeit und mattherzige Zartheit vorwirft. Im Zeitalter der Perserkriege ließ Aeschylos keinen Mord auf der Bühne vor sich gehen; und in der entnervten Zeit der römischen Kaiser ließ sich das römische Publikum nicht nur die grauenvollsten Darstellungen auf der Schaubühne gefallen, sondern es klatschte wirklicher, reeller Menschenschlächtereien im Großen rauschenden Beifall. Auch ist es keineswegs der widerwärtige Eindruck allein, der eine so gräßliche Scene den Augen zu entrücken räth, sondern auch der Umstand, daß jeder höchste Grad eines Offerts das feine Gefühl für alles folgende abstumpft, den Faden der Vorstellung abschneidet. Nach Lessings ist eine genauere Auseinandersetzung darüber unnöthig. Warum sollen wir auch glauben, daß Shakspeare im Lear — den doch Tieck für eins der früheren Stücke hält — sich schlechterdings schon ganz von der Vorliebe für schauderhafte Scenen entfernt haben müsse, die ihm 30 Jahre von allen Bühnen herunter eingeprägt worden war? Unsere Zeit habe auch ihr Gutes.

beitreten zu wollen erklärt haben, so bleibt ferner die Freiheit ihrer Seeleute der feindlichen Gefangenschaft, ja selbst das Eigenthum Neutraler, sofern es sich um ihre nach dem Ausbruche des Krieges von Angehörigen feindlicher Staaten angekauften Schiffe handelt, der Konfiskation, und, sofern sie Waaren in feindlichen Schiffen verladen haben, zwar nicht der Wegnahme, wohl aber einer möglicherweise lange dauernden Untersuchung und ihren Folgen preisgegeben. Dieser Zustand verdient eine schleunige Abstellung, da er Millionen friedlichen Eigenthums der Gefahr der Vernichtung aussetzt, da er beim Ausbruch eines Kriegs hunderttausende fleißige Hände brach legt, da er schon bei der näherrückenden Möglichkeit eines Krieges den Unternehmungsgeist in Fesseln schlägt, den Segen ausgedehnter Handelsspekulationen für die Betheiligten, wie für die Ausbreitung des Wohlstandes und der Bildung über die ganze Erde vereitelt." Die Bremer Versammlung fordert im humanen Interesse, daß die Kaperei der Kriegsschiffe der kriegführenden Nationen aufhöre, daß die Privatpersonen und das Privateigenthum, auch wenn sie dem anderen kriegführenden Volke angehören, gegen Gefangenschaft und Wegnahme gesichert seien, soweit der Zweck des Krieges dieses nicht nothwendig beschränken. Die Resolution lautet: „In Erwägung, daß die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums die einzige Grundlage bildet, auf welcher der geistige und materielle Austausch der Völker sicher gedeihen, auf welcher Gesittung und Wohlstand sich frei entwickeln und ungefährdet in die entlegensten Gebiete der Erde bringen können, daß deshalb von allen Nationen, die eine Ehre darin setzen, als Vorkämpfer der Civilisation zu gelten, dieser Grundsatz auch im Kriege heilig gehalten werden sollte;

„in Erwägung, daß demzuwider völkerrechtlich im Seekriege noch gestattet wird, was am Lande längst als rohe Gewalt gebrandmarkt ist, in friedlicher Ausübung ihres Berufs begriffene Privatpersonen ihrer Freiheit und ihres Eigenthums zu berauben, Handelsfahrzeuge nebst ihrer Ladung wegzunehmen und zu zerstören, ihre Mannschaft gefangen zu halten;

„in fernerer Erwägung, daß das Unrecht dieses Verfahrens bereits allseitig in das Bewußtsein getreten, daß die von fast sämmtlichen Staaten anerkannte Deklaration des Pariser Kongresses vom 16. April 1856 einer richtigen Anschauung Bahn zu brechen begonnen hat, daß sie nicht blos die Interessen der Angehörigen neutraler Staaten in dem Fall, wenn es sich an Bord neutraler Schiffe befindet, in Schutz nimmt: daß in Folge theils dieses Vorgangs, theils des offenkundigen Wunsches mancher Regierungen, z. B. der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach vollständiger Beseitigung des eingewurzelten Unrechts die allseitige Anerkennung des Anspruchs von Handel und Schifffahrt treibenden Privatleuten auf Sicherheit für sich und ihr Eigenthum, soweit sie den Bedingungen des Krieges nicht entgegenhandeln, wesentlich erleichtert ist;

„in Erwägung sodann, daß dem gegenwärtig wieder zusammentretenden Kongresse die europäischen Großmächte die Aufgabe nahe liegt, das begonnene Werk seines Vorgängers zu vollenden und sich durch völlige Verbannung der Willkür roherer Zeiten aus den Normen des Seerechts ein segensreiches und ewiges Andenken in den Annalen der Civilisation zu stiften;

„in Erwägung endlich, daß zu dem Zweck Alle, welche das eigene Interesse oder eine warme Theilnahme am Fortschritte des Rechts zunächst dazu antreibt, laut ihre Stimme erheben und der eigenen Regierung wie dem versammelten Rathe der Nationen das einstimmige Urtheil der gebildeten Welt verkünden sollten;

„beschließt die Versammlung:

1) Die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums in Kriegszeiten zur See, unter Ausdehnung auf die Angehörigen kriegführender Staaten, so weit die Zwecke des Kriegs sie nicht nothwendig beschränken, ist eine unabweisliche Forderung des Rechtsbewußtseins unserer Zeit u. s. w."

Die noch folgenden drei Punkte der Resolution sind von keinem wesentlichen allgemeinen Interesse. Die Agitation der Bremer gegen den Rest priviligirten Seeraubes verdient die allgemeinste Unterstützung, die aller civilisirten Nationen der Erde. Unsere Handelskammer wird daher sicher keinen Anstand nehmen, dem an sie von der Bremer Handelskammer gestellten Ansuchen nachzukommen. Wofür die Bremer Versammlung und ihr Komité agitirt ist zum Wohle und Heile der Menschheit, nicht etwa der handeltreibenden Staaten und ihrer Seestädte. Sehr richtig bemerkte ein Mitglied der Versammlung, daß bei der Verzweigung des Handels jeder Handschuhmacher und Strumpfwirker in Sachsen ein Interesse an der in der Versammlung verhandelten Frage und dem Beschluße derselben habe.

— **Die erste der Trio-Soireen**, welche der Konzertmeister Herr Schapler zu geben beabsichtigt, hatte vor einer sehr zahlreichen Versammlung im Saale der Ressource zur Geselligkeit am 7. d. Mts. statt. Wohl dem Ref., wenn ihm jederzeit und bezüglich aller Leistungen, über welche er Berichterstatten muß, das Urtheil so leicht wird, wie in dieser musikalischen Soirée. Die Wahl, wie die Ausführung der drei Trios (von Beethoven B-dur und D-dur, von Franz Schubert Es-dur) verdiente die vollste Anerkennung und Herr Schapler, sowie die geehrten Dilettanten, welche denselben im Konzerte unterstützen, gebührt, obschon sie sich durch das Konzert selbst einen größten Genuß bereitet haben, der herzlichste Dank. Denselben erlauben wir uns auch der Dame abzustatten, welche die Güte hatte durch den meisterhaften Vortrag von 4 Liedern (G. Wöhler's „Gruß", Chopins „Ringlein", Beethowen's schottische Lieder „der treue Jobni" und „O du nur bist mein Herzensbub") den Genuß des Abends zu erhöhen. Wir geben nur den Eindruck des Konzerts wieder und behalten uns Bemerkungen über die musikalische Seite des Konzerts nach der zweite Soiree vor.

— **Aus dem Verkehrsleben.** Das Bier, zumal das sogenannte bairische Bier verdrängt die Spirituosen und den Wein immer mehr aus der Konsumtion. Eine sich selbst erklärende Erscheinung, gegen die sich Nichts sagen läßt; im Gegentheil, es ist gut, wenn das Bier den Spirituosen eine große und nachtheilige Konkurrenz macht. Nur Eins fiel bei dem starken Konsum des Biers auf, und namentlich den Fremden, welche unsere Stadt besuchten, daß nemlich die gute Sorte des bairischen Bieres aus der Ferne bezogen und per Seidel ehedem mit $2\frac{1}{2}$ sgr. bezahlt werden mußte, — ein Preis, den man z. B. in Danzig, Elbing, Königsberg nicht kennt, wo das Seidel guten Bieres höchstens mit $1\frac{1}{2}$ sgr. bezahlt wird. Nun, hoffentlich werden wir gutes und billiges, hierorts gebrautes Bairisch-Bier zu trinken bekommen und sicher Jeder dem heimischen Producte den Vorzug vor dem Fremden geben, weil dasselbe bei gleicher Güte billiger sein wird und der gesteigerte Konsum den Produzenten in den Stand setzt, sein Fabrikat möglichst gut herzustellen. Zwei hiesige Brauereien liefern jetzt Bairisch-Bier. Das unseres Mitbürgers Herrn H. Sponnagel, welcher eine eigene Kellerei zur beregten Fabrikation eingerichtet hat, haben wir kennen gelernt und können nur wünschen, daß dasselbe auch im Hochsommer seine Qualität nicht ändere, dann zumal wird ihm der andauernde Beifall der Bierliebhaber nicht entgehen.

— **Musikalisches.** Eine Abtheilung der hiesigen Regiments-Kapelle, welche bereits im v. Sommer durch ihre Konzerte im Garten des Herrn Wieser die öffentliche Anerkennung sich erworben hat, wird im Laufe des Winters einige Volks-Konzerte im Hotell de Danzig veranstalten, welche Personen, die an den Arbeitstagen keine Konzerte besuchen können, oder mögen, für ein sehr mäßiges Eintrittsgeld, einen höheren musikalischen Genuß gewähren sollen, als von bloßer Unterhaltungsmusik beansprucht werden kann. Das erste Konzert findet Sonntag d. 11. statt. Das Programm für dasselbe liegt uns vor und freuen wir uns drei Salon Piecen zu finden: eine für Violine (Varationen von Mayseder), Flöte (Varationen von Böhm) und die Klarinette (Konzert von Weber). Das Bestreben der Genanten, Tüchtiges zu leisten, verdient die Theilnahme des Publikums.

— **Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg.** Nach Mittheilung der „Danz. Zeit." v. 7. Dez. hat die Versammlung zu Bartenstein, welche das hiesige Komitee für die Bahn einberufen hat, am 6. d. Mts stattgefunden. Anwesend waren 80 Personen, zumeist Gutsbesitzer aus den Kreisen Neidenburg, Ortelsburg, Pr. Eylau, Friedland, Allenstein, Osterode, Heilsberg, Rastenburg und Gerdauen. Die Königsberger Regierung hatte einen Kommissarius in der Person des Herrn Reg. Ass. Winkelmann gesendet. Zum Vorsitzenden war das hiesige Kommite-Mitglied Herr Adolph erwählt worden. Die Anträge des Kommite's, welche die von demselben aufgestellte, in Nro. 124 unseres Blattes mittgetheilte Tagesordnung enthielt, sind von der Vers. zu Beschlüssen erhoben worden.

Inserate.

Den am 7. d. M. Nachmittags $\frac{1}{2}$3 Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau **Juliane** geb. **Bartz** erlaubt sich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

C. Huhnt.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Sonnabend, den 10. Dezbr. c. Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Stadtverordneten.

Da die Sitzung vom 7. d. Mts. nicht beschlußfähig wurde, so gilt für die Sitzung vom 10. d. M. dieselbe Tagesordnung, welche bereits für die Sitzung vom 7. d. M. festgesetzt war.

H. Gall.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhaussaale mehrere abgepfändete Gegenstände durch den Kämmerei-Kassen-Buchhalter Herrn Happel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß fortan stets Montag nach dem ersten jeden Monats und falls dieser Tag ein Festtag sein sollte, am darauf folgenden Tage eine General-Auktion zum Verkauf von Pfandstücken und Nachlaßgegenständen stattfinden wird.

Thorn, den 7. Dezember 1859.

Der Magistrat.

Die zweite und letzte

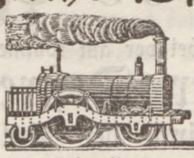
Trio-Soiree

findet **Montag, den 12. Dezember**, Abends 7 Uhr im Saale der „Ressource zur Geselligkeit" statt.

Billets zu 10 Sgr. und Schüler-Billets zu 5 Sgr. sind bei Herrn Lambeck zu haben. Das Programm werden die Concert-Zettel enthalten.

J. Schapler.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Das An- und Abrollen der auf der Eisenbahn-Station Bromberg ankommenden und von dort zu versendenden Frachtgüter soll vom 15. Januar künftigen Jahres ab, vorläufig auf ein Jahr im Wege der Submission an den Mindestfordernden contractlich überlassen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen ihre diesfälligen Offerten franco versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Uebernahme der Güter-An- und Abfuhr in Bromberg"

versehen, bis zu dem auf

Donnerstag, den 15. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an den Unterzeichneten einreichen, wo sie in Gegenwart der erschienenen Submittenten in dessen Bureau auf hiesigem Bahnhofe eröffnet werden.

Die der Submission zum Grunde liegenden Bedingungen sind im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht ausgelegt und werden auch auf portofreie Anträge gratis mitgetheilt.

Bromberg, den 6. Dezember 1859.

Der Königliche Ober-Güter-Verwalter.
Perrin.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 14. d. Mts.:

erstes Sinfonie-Concert.

Programm.

1) Sinfonie von Mozart in Es-dur.
2) Ossians Nachklänge von N. Gade.
3) Sinfonie Eroica von Beethoven.

Die Subskriptionsliste cirkulirt; auch liegt eine zweite zur gefälligen Unterschrift in der Buchhandlung des Herrn Lambeck aus.

Abonnementspreise.

1 Person	1 Thlr.	—	Sgr.	(3 Billette)
2 Personen	1 „	15	„	(6 Billette)
3 „	2 „	$7\frac{1}{2}$	„	(9 Billette)
4 „	3 „	—	„	(12 Billette)

Schmidt, Kapellmeister.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Concert
in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr. 6 Pf.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Erstes großes Volks-Concert
mit verstärktem Orchester,
im Saale des
Hôtel de Danzig,

Anfang 7 Uhr.

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien à Person 2 Sgr.

Zu dem am Sonntag Abend stattfindenden großen Extra-Concerte im Saal Hotel de Danzig bei angenehmer Wärme, einer **guten Tasse Thee und Chocolade**, ladet ergebenst ein. Auch für **ein gutes Glas Grog, bairisch Bier und Abendessen** ist bestens gesorgt.

H. Siewerts.

Auction.

Umzugshalber werden

Mittwoch, den 14. Dezember,

von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, Gerechtestraße Nro. 93 eine Treppe hoch, verschiedene birkene Möbel, Sekretair, Sopha, Tische, Spiegel, Betten, Haus- und Küchengeräth und Reitzeug gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Court. verkauft.

Alle Arten **Fuhrwerk** auch **Schlitten** besorgt

A. Wille.

Bestellungen hierauf nimmt jederzeit entgegen Herr **Hahn** in der Ressource.

250,000 Gulden Haupt=Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn=Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn=Loose.

Haupt=Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden.** — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Weihnachtsgeschenke.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht reich assortirtes Lager von

literarischen Festgeschenken

sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene, und zwar:

Bilderbücher mit und ohne Text; Fibeln mit colorirten Bildern; Mährchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit colorirten Kupfern; Papeterien, aufs Eleganteste gearbeitet; Luxus=Briefbogen; Gedichtsammlungen; sauber gebundene Miniatur=Ausgaben deutscher Dichter und Prosaisten; Andachts= und Gebetbücher für jede Confession; Bibeln und neue Testamente in eleganten Einbänden; Kochbücher rc. rc.

Der reichhaltige **Weihnachtskatalog** ist dieser Tage gratis versendet.

Auction.

Montag, den 12 d. M. sollen von des Morgens 9 Uhr ab im Schützenhause verschiedene Gold- und Silbersachen, Armbänder, Broschen, Busennadeln, Ringe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preußisch Courant verkauft werden.

Thorn, den 10. November 1859.

Seine Ausstellung von

Kinderspielzeug, Glas- und Porzellan-Waaren

zu höchst soliden Preisen empfiehlt

A. F. W. Heins.

Meine Weihnachts=Ausstellung in verschiedenen schönen billigen **Confitüren, Schaum=Confekten** zur Ausstattung von Weihnachts=Bäumen, verschiedenen Nüssen, Früchten, empfiehlt dem Wohlwollen eines geehrten Publikums

Eduard Seemann.

Dem geehrten Publikum empfehle ich ergebenst zum bevorstehenden Feste mein Lager von

Gold= und Silbersachen.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, Schmucksachen, modernster Façon, zu billigen Preisen herzustellen; namentlich empfehle ich eine kleine Parthie Goldsachen, besonders in Ringen und großen Schmucks zum Einkaufspreis.

L. Dröse, Goldarbeiter, Brückenstr. Nr. 10.

Gefütterte Leder- und Pelzstiefelchen, Zeuggamaschen sind geschmackvoll und namentlich zu sehr billigen Preisen zu haben bei

David Lilienthal

Einen **Kinderschlitten** zu kaufen sucht

G. Willimtzig
Brückenstraße Nr. 6.

Frische **Hefen** empfiehlt

O. Püttner.

---

1 Flügel zu verk. Brückenstr. Nr. 38 2 Tr.

Nachdem meine Uebersiedelung von Königsberg nach Berlin stattgefunden, beabsichtige ich junge Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen, in Pension zu nehmen. Neben sorgsamer körperlicher Pflege werde ich im Beistande meiner erwachsenen Tochter meinen Pfleglingen diejenige Erziehung geben, die sie Einfachheit und Eintracht im Familienleben als den Grundstein einer glücklichen Häuslichkeit lieben lehrt. — Nachhülfe in wissenschaftlichen Arbeiten, fremden Sprachen, so wie in der Musik sind damit verbunden. Frau Herm. **Gerson,** Thiergartenstraße No. 29, Fräulein **Carina Caspari,** Neue Roßstraße No. 21, und Frau Commerzienräthin **Jacobi,** Louisenstraße No. 28 werden gütigst nähere Auskunft ertheilen. Meine Wohnung befindet sich Puttkammerstraße No. 8.

Wittwe **Doris Graumann,**
geb. Friedländer.

Ausverkauf.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein bedeutendes Lager von **höchst eleganten Stammbüchern, Papeterien, Albums, Schreibmappen von den verschiedensten Größen, Notizbüchern, Cigarrentaschen, Brieftaschen,** die mir zum Ausverkaufe übergeben worden sind, zu **ganz ungewöhnlich billigen Preisen.**

G. Willimtzig,
Uhrmacher.

Eine große Auswahl

Damen-Ledertaschen

schon von 7½ Sgr. ab, empfiehlt

H. Seelig, Breitestraße.

Ein schwarzer Spitzen=Schleier ist am Donnerstag Abend auf dem Wege vom Bromberger Thore bis zur Buchhandlung von Ernst Lambeck verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 10 Sgr. Belohnung daselbst.

Ein **Jagd=Schlitten** sowie ein ganz neuer **Arbeits=Schlitten,** desgl. ein Paar **Geschirre** sind zu verkaufen Neustadt Nro. 231.

Am 7. Mittags ist auf dem Wege von der Bäckerstraße nach der Schuhmacherstraße von meinem Rollwagen

Ein Ballen Flachs, in Bastmatten verpackt gez: H. O. 1. 61 Pfd. schwer

abhanden gekommen.

Demjenigen, welcher mir über den Verbleib dieses Ballens nähere Auskunft zu geben vermag, eine angemessene Belohnung.

Rudolf Asch.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut: d. 6. Dez. Der Nagelschmiedeges. Ernst Wilhelm Götz mit Jungfrau Agnes Nowakowski.

Gestorben: d. 4. Dez. Gustav Adolph, Sohn des Schneiderm. Waldmann 9 Jahr 22 Tage alt am Nervenfieber. d. 5. Dez. Frau Maurermeister Emma Schwartz geb. Steinicke 37 J. 2 M. 20 T. an Lungenlähmung.

In der Militair=Gemeinde:

Gestorben: d. 7. Dez. die Ehefrau des Zeugsergeanten Carl Wilhelm Huhnt hieselbst, Julianne Henriette, geb. Bartz.

In der St. Johannis=Kirche.

Getauft: d. 4. Dez. Veronika, Tochter des Dienstmädchens Marianna Stefanska, geb. d. 14. Nov.

Gestorben: d. 2. Dez. d e Bürger und Klempnermstr. Anna Kielecki, geborne Wach, 41 Jahr alt am Kopfkrampf. d. 2. Dez. Die Schuhmacherfr. Barbara Bedzinska, 33 Jahr alt an Wassersucht. d. 6. Dez. Kaleska, Tochter des Maurerges. Anton Borowski, 21 Tage alt, an Krämpfen.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: d. 4. Dez. Martin, Sohn des Einwohner Joseph Jasinski zu Culmer-Vorstadt. d. 5. Dez. Franciska, Tochter des Käthner Johann Sokulski zu Kl.-Mocker.

Gestorben: d. 8. Dez. der Einwohner Anton Czarnecki zu Kl.-Mocker 30 Jahr alt, an Typhus. d. 7. Dez. ein uneheliches Kind zu Culmer=Vorstadt. 14 Tage alt, an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Getraut: d. 6. Dez. der Schiffsgehülfe Christian Heinrich Julius Johns, mit der verwittweten Frau Caroline Eva Himmel geb. Schiemann.

In der St. Georgen=Parochie.

Getauft: d. 4. Dez. Franz Wilhelm, Sohn der unverehelichten Susanna Kronitz in Bromb.=Vorst. geb. 22. Nov. 5. Dez. Marie Wilhelmine, Tochter des Eigenkäth. Martin Arly in Neu-Mocker geb. d. 5. Dez.

Gestorben: d. 2. Dez. ein ungetaufter Sohn des Einw. Joh. Rosin in Neuweißhof 5 Tage alt an Krämpfe. d. 5. Dez. Julianne geb Beyer, Ehefr. des Eigenkäthner Martin Arly 30 J. alt, an Folgen der Entbindung. d. 5. Dez. Anna geb, Rienaß, Ehefrau des Eigenth. Fried. Martin Bartz in Neu-Mocker 32 J. 5. M. alt am Nervenfieber.

Es predigen:

Dom. III. Advent., den 11. Dezember:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 16. Dezember Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte für arme Studirende der Theologie.)
Nachmittgs Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)
Dienstag den 13. Dezembr. Herr Pfarrer Schnibbe.

Handelsbericht.

Thorn, den 9. Dezember. Die Zufuhren aus unserer Umgegend sind schwach, bedeutend die aus Polen, theils auf Lieferung theils zum Verkauf. Für Weizen nach Qualität pro Wispel im Pr. Geld von 48 bis 62 Thlr., pro Scheffel 2 Thlr. auch 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen pro Wispel 38 bis 40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Gerste pro Wispel 36 bis 40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Hafer pro Wispel 20 — 22 Thlr., pro Scheffel 25 Sgr. bis 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen pro Wispel 40—44 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Buchweizen pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr.; Kartoffeln pro Scheffel 13—15 Sgr. Butter pro Pfund 8 Sgr.; Stroh pro Schock 7—8 Thlr.; Heu pro Centner 25 Sgr. bis 1 Thlr.;

Geld=Cours: Agio für Warsch. Bankn. 15½% groß Courant 9 bis 9½% klein Courant 10 bis 10½%.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. Dezember. Temp. K. 7½ Gr. Luftdr. 28 Z. 6 Str. Wasserst. 1 Z. u. 0

Den 9. Dezemb. Temp. K. 3½ Gr. Luftdr. 28 Z. 9 Str. Wasserst. 9 Z. u. 0